

Blick auf **50 Jahre Ökumenisches Lebenszentrum Ottmaring** anlässlich des Neujahrsempfangs am 14.01.2018

Ökumenisches Lebenszentrum:

In Ottmaring leben seit 50 Jahren Mitglieder zweier Gemeinschaften, die je eigenständig sind:

Vereinigung vom gemeinsamen Leben, deren Anfänge in der Schweiz liegen, **Fokolar-Bewegung**, die in Trient/Italien entstanden ist.

Anlässlich dieses Jubiläums möchte ich mit Ihnen unter bestimmten Stichworten auf einige Etappen unserer Geschichte schauen und auf das, was uns heute bewegt:

Inspiration

Vor 50 Jahren stehen sich die christlichen Kirchen gegenüber, sie leiden unter Trennungen, gegenseitigem Unverständnis und Verletzungen. Wir - Christen unterschiedlicher Konfessionen - wollen nicht in dieser Abgrenzung verharren. Im Evangelium steht das Gebet Jesu an den Vater: Lass alle eins sein (Joh 17,21). Dieses Gebet ist für uns Grundlage, Ansporn und Ziel.

Eine wesentliche Aussage unserer Gründer: *„Ottmaring beschäftigt sich nicht mit der Ökumene, sondern mit Gott und einer konkreten, ständigen Entscheidung für ihn“* (zitiert nach Klaus Hess)

Vision – Wir wollen einen Ort schaffen, wo Christen gemeinsam Zeugnis geben vom dreieinen Gott, ohne die eigene Prägung zu verleugnen. Ein Ort, der offen und einladend ist und Räume der Begegnung ermöglicht.

Realisierung – Am 23. Juni 1968 wird das Ökumenische Lebenszentrum eingeweiht. Der Anfang geschieht in kleinen Schritten. Alles ist familiär, es gibt ein hohes persönliches Engagement und gegenseitige Unterstützung auf allen Ebenen. Große Begeisterung, doch vor allem Gnade zeichnen diese Zeit aus.

Anziehung – Viele an Ökumene Interessierte kommen aus nah und fern und wollen sehen und lernen. Das Leben zieht Kreise hinein in Kirche und Gemeinden.

Nach den ersten Jahren der Begeisterung folgte eine **Durststrecke**. Das Gemeinsame bleibt, doch treten die Unterschiede zwischen uns deutlicher hervor: der andere ist so anders..... Was hat uns zusammengehalten in diesen Jahren? In Gottes Liebe verwurzelt hatten wir die Kraft, das je Fremde auszuhalten, uns gegenseitig durchzutragen, nicht zu urteilen, einander die Treue zu bewahren und nicht nachzulassen im Gebet.

Die Vision bleibt bestehen und verbindet.

Rückblickend erkennen wir diese **Krisenzeit als Reifungszeit**: ein neues Verständnis füreinander ist gewachsen, wir haben gelernt, die Verschiedenheit nicht nur zu sehen und anzunehmen, sondern schätzen zu lernen, so wurde eine neue Öffnung möglich. Es begannen die Phase der Befreundung mit den freikirchlichen Gemeinden in und um Augsburg und der Einsatz für die Augsburger Stadtgesellschaft.

Identität:

Jede Gemeinschaft hat ihre eigene Identität entwickelt und gestärkt– jede Gemeinschaft weiß um den Schatz, der in der anderen liegt. Wir brauchen einander, wir ergänzen einander und vor allem: wir wissen darum, dass nicht wir etwas machen, sondern dass wir den Raum geben, damit **Gott unter uns** wirken kann. *Die Vielfalt ist ein Geschenk....*

Das bezeugen wir, dafür stehen wir. Denn: im dreieinigen Gott ist die Einheit schon immer da.

So bildete das Ökumenische Lebenszentrum den Grund, auf dem ein Netzwerk von Gemeinschaften entstehen konnte, das inzwischen in vielen Ländern verbreitet ist und 300 Gemeinschaften umfasst, bekannt geworden ist es unter dem Titel: **Miteinander für Europa**.

Offenbleiben für Neues

Heute leben wir in der 3. Generation. Das Erbe der Gründer ist lebendig und wir lernen, wie es heute gelebt werden will.

Was ist unser Auftrag heute? Wozu und in welcher Weise ruft uns Gott? Diese Suche nimmt uns in Anspruch, wir sind ständig im Gespräch darüber, wir ringen miteinander um Entscheidungen, die alle mittragen können.

- Um „Gotteswillen“ trotz Unterschiede im Miteinander bleiben, gemeinsam beten und glauben
- Nöte sehen und handeln – wir haben auf Anfrage des Landratsamtes unbegleitete jugendliche Flüchtlinge aufgenommen.

Aktuell geben wir zwei syrischen Familien Wohnmöglichkeiten direkt im Gebiet des Ökumenischen Lebenszentrums.

- Die Chancen wahrnehmen:

Wir gestalten z.B. Programme für Schulklassen aus Augsburg und München, die zu Tagen religiöser Orientierung kommen und bieten vor allem eines: Begegnung, Gespräch, die Bereitschaft, über das zu sprechen, was unser Fundament ist: der Glaube an den liebenden Gott!

Wir schauen dankbar zurück und mit Zuversicht und der Gewissheit nach vorne, dass die Vision für uns Ansporn ist auf dem Weg zu bleiben, sodass sich Einheit in Vielfalt immer weiter verwirklichen kann.

Andrea Rösch